

EKAS

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 99 | November 2024



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS



Jugendarbeitsschutz



Dr. Carmen Spycher
Geschäftsführerin
EKAS, Luzern

Sehr geehrte Damen und Herren

Jugendliche sind keine Erwachsenen. Das gilt auch am Arbeitsplatz. Sie sind anfälliger für gesundheitliche Gefährdungen und werden darum durch das Gesetz auch bei der Arbeit besonders geschützt.

Der Jugendarbeitsschutz gemäss Arbeitsgesetz sorgt dafür, dass Lernende ihren Beruf unter sicheren Arbeitsbedingungen erlernen können. Dabei kommt Verantwortlichen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Berufsbildnerinnen und Praxisbildnern bei der Umsetzung dieses Sonderschutzes eine Schlüsselrolle zu. Sie müssen dafür sorgen, dass die Lernenden durch geeignete Massnahmen geschützt sind.

Die Verantwortlichen in den Betrieben erhalten bei ihren Bemühungen Unterstützung. So nimmt die Arbeitssicherheit in überbetrieblichen Kursen im Rahmen der Lehrzeit einen zentralen Platz ein. Die Kurse sorgen damit dafür, dass junge Arbeitnehmende von Anfang an den Sinn der Arbeitssicherheit verstehen und sicheres Arbeiten als Teil ihres Berufes verstehen.

Die Sensibilisierung findet jedoch auch über andere Kanäle statt. Die Präventionsmarke BE SMART WORK SAFE der Kantone spricht Jugendliche mit innovativen Ansätzen dort an, wo sie sich bewegen. Das heisst sowohl digital beim Gamen oder über beliebte Influencer als auch an Musikfestivals. Die Marke zeigt dabei den Nutzen von sicherem Arbeiten auf.

Die Suva wiederum richtet sich mit ihrem Angebot primär an Berufsbildende und Berufsschulen. Diesen werden praxisnahe und zielgruppengerechte Angebote zur Verfügung gestellt, mit denen Auszubildende im Betrieb und in den Schulen für sicheres Arbeiten sensibilisiert werden können.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement für den Jugendarbeitsschutz!

Dr. Carmen Spycher
Geschäftsführerin EKAS, Luzern

Impressum

Mitteilungsblatt der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS – Nr. 99, November 2024

Herausgeberin

Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS
Alpenquai 28b, 6005 Luzern
Telefon 041 419 59 59
ekas@ekas.ch, www.ekas.ch

Verantwortliche Redaktion

Matthias Bieri
Peter Schwander
Dr. Carmen Spycher

Im Mitteilungsblatt werden Autorenartikel publiziert. Die Autoren sind jeweils bei ihrem Artikel namentlich erwähnt.

Konzept und Layout

Agentur Frontal AG, www.frontal.ch

Erscheinungsweise

Erscheint 2x jährlich

Auflage

Deutsch: 20500
Französisch: 7200
Italienisch: 1500

Verbreitung

Schweiz

Copyright

© EKAS; der Nachdruck ist erlaubt unter Angabe der Quelle und nach vorgängiger Zustimmung der Redaktion.

Bezug

Das gedruckte Mitteilungsblatt kann kostenlos abonniert werden. Bestellungen bitte per Mail an: ekas@ekas.ch.

Das Mitteilungsblatt ist auf der Seite www.ekas.ch/mitteilungsblatt auch elektronisch verfügbar.

Interessierte können sich zudem per Newsletter über das Erscheinen der neusten Ausgabe informieren lassen. Registrierung unter: www.ekas.ch/newsletter.

SCHWERPUNKT

- 4** Die medizinischen Grundlagen des Jugendarbeitsschutzes in der Schweiz
- 8** Jugendarbeitsschutz in der Berufsbildung
- 12** Jugendarbeitsschutz und Arbeitssicherheit in überbetrieblichen Kursen:
Ein Grundstein für sichere Arbeitsumgebungen
- 15** Lernende haben ein erhöhtes Unfallrisiko
- 18** Kreative Prävention für die Generation Z

FACHTHEMEN

- 23** Gemeinsam gegen die Hitze
- 25** Abschluss der Aktion
«Hey Chef! Hey Chefin»
- 28** Die Schweizerische Gesellschaft
für Arbeitshygiene (SGAH)

VERMISCHTES

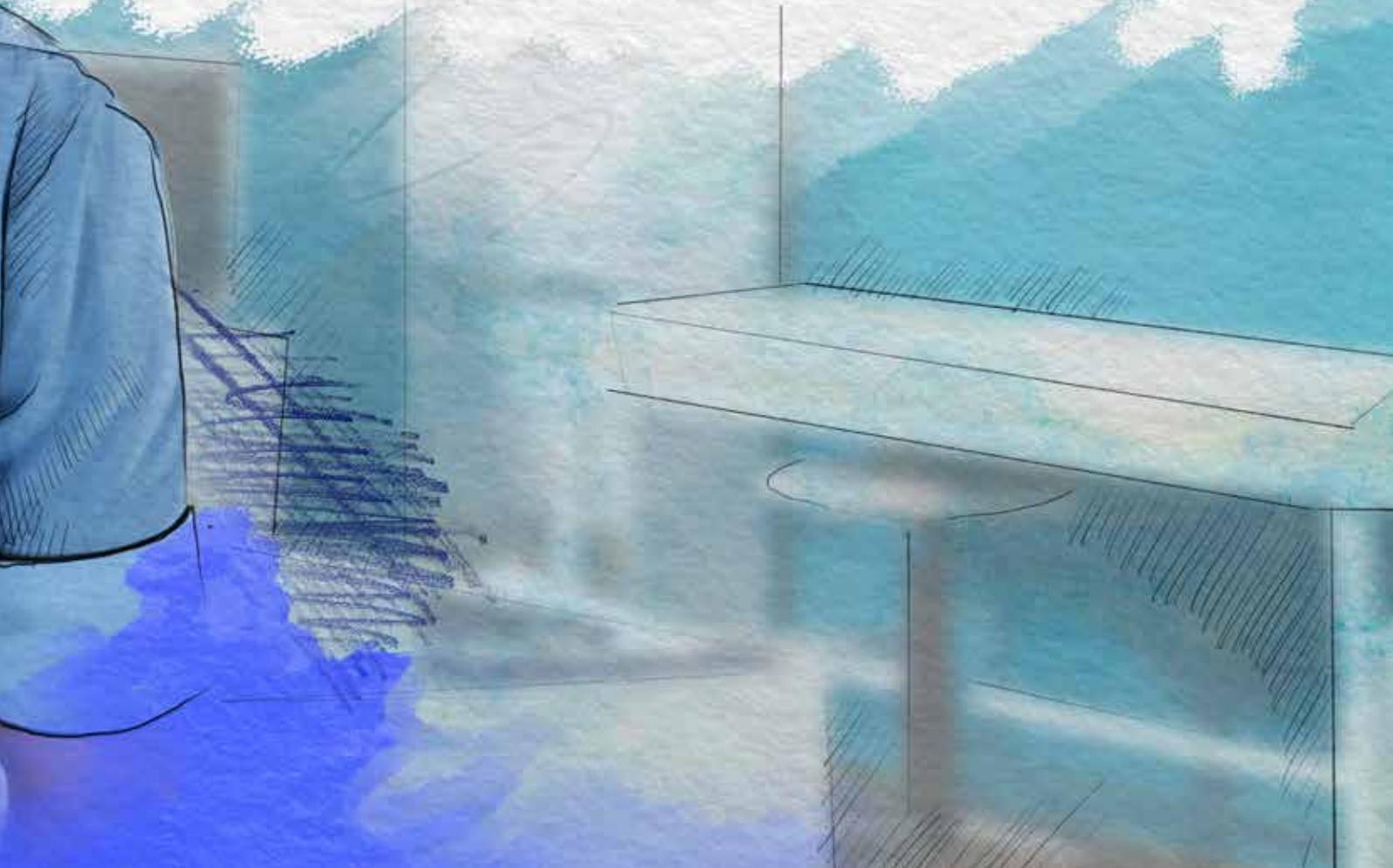
- 30** Neue Informationsmittel und Angebote der EKAS
- 31** Neue Informationsmittel und Angebote des SECO
- 32** Neue Informationsmittel und Angebote der SECO/Suva zum Thema Arbeiten im Sommer bei Sonne und Hitze
- 34** Neue Informationsmittel und Angebote der Suva
- 38** Neue Informationsmittel und Angebote der Kantone
- 39** Menschen, Zahlen und Fakten

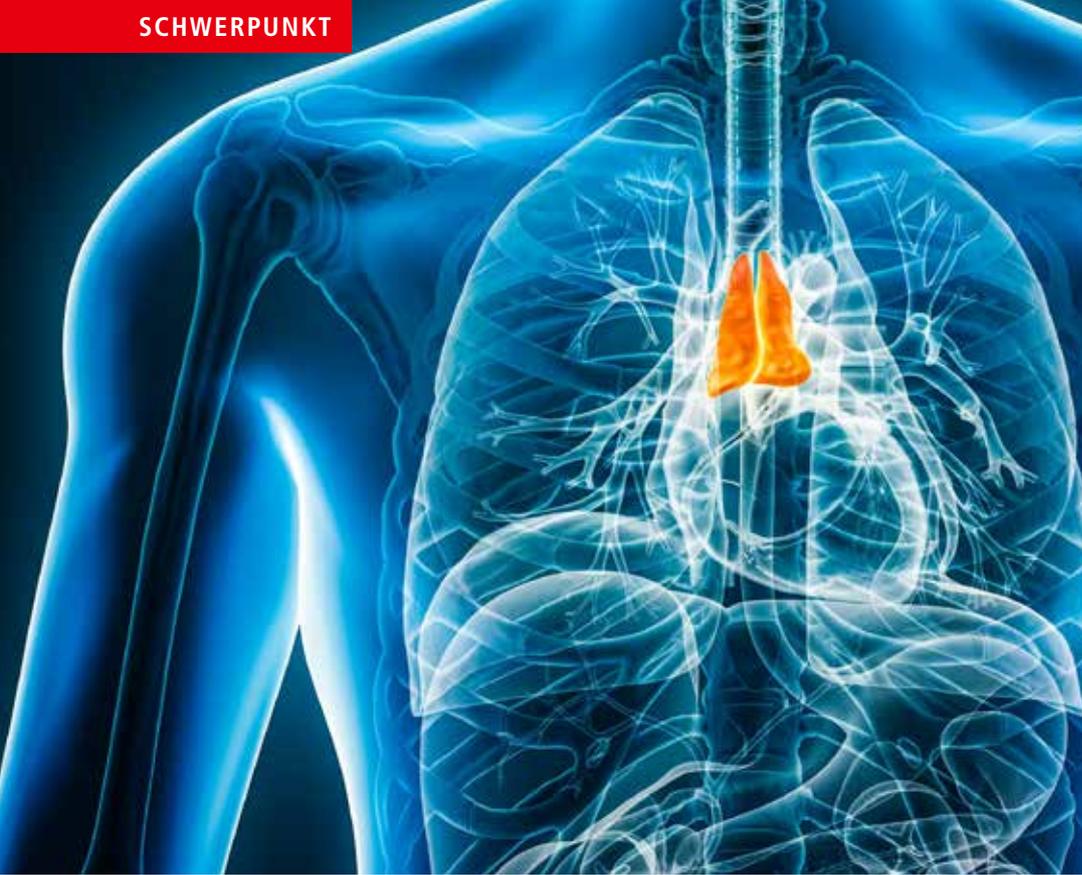




Die medizinischen Grundlagen des Jugendarbeitsschutzes in der Schweiz

Auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen verändern sich Jugendliche tiefgreifend sowohl auf körperlicher, psychischer als auch sozialer Ebene. Verschiedene medizinische Studien zeigen, dass diese Entwicklung erst ungefähr mit 20 Jahren abgeschlossen ist. In dieser Entwicklungszeit sind Jugendlichen anfälliger für gesundheitliche Gefährdungen. Deshalb sind Jugendliche nach der Verordnung 5 zum Arbeitsgesetz stärker geschützt. Es ist verständlich, dass besonders gefährliche Tätigkeiten, die mit schweren Verletzungen oder gar tödlichen Folgen verbunden sind, Jugendlichen nicht zugemutet werden können. Gleichzeitig verlangt das Gesetz, dass die physische und psychische Entwicklung der Jugendlichen nicht beeinträchtigt werden darf. Zur Begründung des erhöhten Schutzniveaus sind medizinische Kenntnisse über die körperliche und psychische Entwicklung Jugendlicher erforderlich.





Der Thymus bildet sich nach der Pubertät langsam wieder zurück.



Das regelmässige und häufige Tragen sehr schwerer Lasten kann das Knochenwachstum hemmen.

Relevante physische und psychische Veränderungen bei Jugendlichen

Die körperlichen Veränderungen während und nach der Pubertät sind oft direkt sichtbar, wie zum Beispiel beim Längenwachstum. In dieser Phase kommt es zu Wachstumsschüben, hormonellen Veränderungen und zur Entwicklung der Geschlechtsmerkmale. Parallel dazu entwickeln sich auch die körperlichen Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten weiter. All diese Veränderungen haben Auswirkungen auf die Arbeitsfähigkeit und Belastbarkeit von Jugendlichen. Während die meisten inneren Organe mit dem Längenwachstum grösser werden, entwickeln sich beispielsweise das Gehirn, der Thymus (primäres lymphatisches Organ, während der Kindheit für die Immunabwehr von Bedeutung) und die Geschlechtsorgane anders. Das Gehirn ist bereits im Kindesalter fast so gross wie bei Erwachsenen, der Thymus bildet sich nach der Pubertät langsam zurück

und die Geschlechtsorgane erreichen erst in der Pubertät ihre endgültige Grösse. Diese sich entwickelnden Organe sind äusserst anfällig für Schäden. Als Beispiel: Eine hohe Belastung, d. h. das regelmässige und häufige Tragen sehr schwerer Lasten kann das Knochenwachstum hemmen. Im Alter zwischen 15 und 18 Jahren entwickeln sich die Geschlechtsorgane und sekundären Geschlechtsmerkmale. In dieser Wachstumsphase sind

sie anfälliger für Schädigungen. Insbesondere chemische Gefahrstoffe können die Fruchtbarkeit erheblich beeinflussen. Zudem weist die Physiologie Jugendlicher einige Besonderheiten auf: einen schnelleren Herzschlag, eine flachere Atmung, eine erhöhte Stoffwechselrate und eine grössere Körperoberfläche im Verhältnis zum Gewicht. Diese Besonderheiten machen Jugendliche anfälliger für Schadstoffe, die durch die Verstoffwechslung entstehen, über den Blutkreislauf verteilt werden oder über Atmung und Haut aufgenommen werden.

Eigenschaften wie erhöhte Impulsivität, Drang nach Unabhängigkeit oder Risikobereitschaft führen bei Jugendlichen am Arbeitsplatz zu mehr Unfällen und Fehlverhalten.

Neben der körperlichen Entwicklung ist auch die psychische Verfassung der Jugendlichen grossen Veränderungen unterworfen. Das Jugendalter ist nicht nur eine Zeit der körperlichen, sondern auch der psychischen und sozialen Reifung. In dieser Lebensphase entwickeln Jugendliche nicht nur eine eigene Identität, sondern lösen sich auch zunehmend von ihrer Familie ab. Ausserdem gibt es einige, für Erwachsene gängige Tätigkeiten, welche für Jugendliche

schwierig sind, da der präfrontale Cortex noch nicht ausreichend ausgereift ist. Darunter fallen Dinge wie das Organisieren von Tätigkeiten, Setzen von Prioritäten, Auswahl einer Strategie und Impulskontrolle, sowie die soziale Umgebung erkennen, planen und sich sozial anpassen, und auch ungewohnte Situationen in Kontext zu interpretieren und Erinnerungen mit «Bauchgefühl» verbinden.



Sam Iff
Stv. Leiter des Ressorts «Wissenschaftliche Grundlagen», SECO, Bern



Im Alter zwischen 15 und 18 Jahren entwickeln sich die Geschlechtsorgane und sekundären Geschlechtsmerkmale wie zum Beispiel der Bartwuchs.

Erhöhter Schutzbedarf von Jugendlichen im Arbeitsalltag

Das Berufsunfallrisiko ist bei Lernenden rund 1,7-mal höher als bei anderen Angestellten. Einerseits kann dies auf fehlende Berufs- oder Lebenserfahrung zurückgeführt werden, andererseits auch auf die Gehirnentwicklung.

Diese scheinbare Unbeholfenheit, die in verschiedenen Situationen sichtbar wird, liegt nicht am Unwillen der Jugendlichen, sondern an der fehlenden Reife des Gehirns. So führen Eigenschaften wie erhöhte Impulsivität, der Drang nach Unabhängigkeit sowie Experimentierfreude und Risikobereitschaft, bei Jugendlichen zu mehr Unfällen und Fehlverhalten am Arbeitsplatz. Die fehlende Fähigkeit zur Entscheidungsfindung und Risikoabwägung kann Jugendliche in Arbeitssituationen überfordern und zu unüberlegtem Verhalten führen. All diese Faktoren bedeuten grundsätzlich ein erhöhtes Exposition-Risiko und eine erhöhte Unfallgefährdung am Arbeitsplatz.

Die Ausprägung der sekundären Geschlechtsmerkmale stellt auch im sozialen Kontext eine besondere Herausforderung dar. Jugendlichen fehlen oft noch die Selbstwahrnehmung und die Fähigkeit, ihr neues Äusseres angemessen einzuschätzen. Dies kann zu Missverständnissen führen, die nicht auf einen bewussten Wunsch der Jugendlichen zurückzuführen sind, sondern auf deren Unvermögen, die Situation am Arbeitsplatz richtig einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten.

Aus diesen medizinischen Besonderheiten der Entwicklung von Jugendlichen lässt sich gut die Absicht des

Risikofaktoren für Jugendliche am Arbeitsplatz

Zu den bekannten Risikofaktoren aus der Literatur gehören schwere körperliche Belastungen, hohe psychologische Anforderungen ohne Peer-Support sowie fehlende Berufsausbildung. Durch das Erlernen von situationsgerechtem Verhalten bei Gefahren, wie in den begleitenden Massnahmen beschrieben, können Jugendliche geschützt werden. Erst später mit zunehmender Reife des Gehirns konsolidieren sich realitätsnahe Gedanken, gute soziale Beziehungen und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Schweizer Arbeitsgesetzes ableiten: Der Schutz der physischen und psychischen Gesundheit von Jugendlichen während ihres Übergangs vom Kind zum Erwachsenen soll sichergestellt werden. Für das Verständnis der Notwendigkeit vom Schutz der Jugendlichen am Arbeitsplatz sind Kenntnisse der natürlichen Entwicklung von zentraler Bedeutung.

Um dies im System des Jugendarbeitsschutzes umzusetzen, braucht es die wichtigen Rollen der Berufsbildnerinnen und -bildner, sowie Vorgesetzte, welche die Arbeiten der Jugendlichen gewissenhaft überwachen, damit diese gesund und sicher ihren Beruf erlernen können.



Jugendarbeitsschutz in der Berufsbildung

Der Jugendarbeitsschutz gemäss Arbeitsgesetz sorgt mit Vorschriften dafür, dass Lernende in Schweizer Betrieben unter sicheren Arbeitsbedingungen arbeiten. Er hat sich über die Jahre stark verändert. Heute nehmen die Beauftragten für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (ASGS), Berufsbildner/-innen und Praxisbildner/-innen bei der Umsetzung dieses Sonderschutzes eine Schlüsselrolle ein.

Entwicklung des Jugendarbeitsschutzes

Mit der Einführung des obligatorischen Schulunterrichts 1874 und der Annahme des Eidgenössischen Fabrikgesetzes 1877 wurde Schulbildung ein Grundrecht und die Arbeit von Kindern unter 15 Jahren in der Schweiz verboten.

Die Schweiz verpflichtete sich mit der Ratifizierung von zwei Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation, Kinderarbeit zu bekämpfen (Übereinkommen Nr. 182; in Kraft seit 28. Juni 2001) und das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung zu regeln (Übereinkommen Nr. 138; in Kraft seit 17. August 2000).

Eine grössere Änderung gab es 2008, als die Bestimmungen des

Jugendarbeitsschutzes von der Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz (ArGV 1; SR 822.111) in die neue Verordnung 5 zum Arbeitsgesetz transferiert (SR 822.115) wurden.

Die Schweiz verpflichtete sich 2001 mit der Ratifizierung von zwei Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation, Kinderarbeit zu bekämpfen.

Die ArGV 5 enthielt einige wichtige Neuerungen für Jugendliche unter 18 Jahren:

• **Arbeitszeitbeschränkungen**

Die ArGV 5 legt detailliertere Arbeitszeitbeschränkungen für Jugendliche fest. Zum Beispiel dürfen Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren während der Schulzeit nicht mehr als neun Stunden pro Woche leichte Arbeiten verrichten. Für gewisse berufliche Grundbildungen gibt es branchenspezifische Regelungen für Nacht- und Sonntagsarbeit.

• **Verbot bestimmter Arbeiten**

Die ArGV 5 verbietet bestimmte gefährliche Arbeiten für Jugendliche, wie z. B. das Bedienen von Arbeitsmitteln mit hohem Verletzungsrisiko. Gewisse Arbeiten sind jedoch unentbehrlich, um die Ziele der beruflichen Grundbildung zu erreichen, so dass sie vom Verbot ausgenommen werden können.



Karin Moser
Wiss. Mitarbeiterin Gruppe «Vollzug und Unterstützung», SECO, Bern



David Macheret
Wiss. Mitarbeiter Gruppe «Vollzug und Unterstützung», SECO, Bern

Links

- www.seco.admin.ch/jugendarbeitsschutz
- www.sbf.admin.ch/bvde
- www.iva-ch.ch/themen/arbeitsinspektorate-ch-und-fl-1

- **Pflicht zu Information und Anleitung**

Arbeitgebende müssen Jugendliche gemäss ArGV 5 über ihre Rechte und Pflichten informieren und sie in die spezifischen Arbeitsbedingungen einweisen.

- **Gesundheitsuntersuchungen**

Die ArGV 5 sieht für gewisse Arbeiten Gesundheitsuntersuchungen für jugendliche Arbeitnehmende vor, um ihre körperliche und psychische Gesundheit zu überprüfen. Dem Einwand, dass gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen bei Jugendlichen vernachlässigbar seien, stehen medizinische Erkenntnisse (siehe Artikel S. 4) und statistische Auswertungen entgegen. Letztere zeigen klar, dass Lernende höheren psychosozialen wie auch physischen Belastungen ausgesetzt sind als die übrigen Erwerbstätigen (siehe Abbildung 1). Lernende arbeiten häufig in Branchen mit hohen Belastungen: der Industrie, dem Baugewerbe, dem Handel, der Reparatur von Motorfahrzeugen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen.

Mehr Flexibilität

In den letzten zehn Jahren wurde die ArGV 5 dreimal revidiert. Die Revisio-

nen 2014 und 2024 hatten die gefährlichen Arbeiten im Fokus. Es wurde mehr Flexibilität betreffend gefährliche Arbeiten geschaffen, sofern zugleich erforderliche Massnahmen vorgesehen werden:

- **2014** wurde zwar das Mindestalter für gefährliche Arbeiten von 16 auf 15 Jahre gesenkt, neu aber detaillierte Massnahmen (Schulung, Anleitung, Überwachung) im Anhang 2 Bildungsplan festgelegt. Seit 2014 können Bildungsbewilligungen durch die kantonalen Arbeitsinspektorate überprüft werden. Ein Anhang 2 Bildungsplan wird von der zuständigen Organisation der Arbeitswelt (OdA) mit Unterstützung von ASA-Spezialistinnen und -Spezialisten erarbeitet. Die Suva und das SECO erteilen jeweils die Zustimmung. Die Massnahmen werden alle fünf Jahre überprüft, d. h. den technologischen Entwicklungen angepasst.
- Die Revision **2024** ermöglicht – unter denselben Auflagen wie bei Lehren – gefährliche Arbeiten in sogenannten Brückenangeboten.

Ausserdem regeln zwei Verordnungen des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) die Ausnahmen

vom Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit während diverser beruflicher Grundbildungen (SR 822.115.4) und erläutern die für Jugendliche gefährlichen Arbeiten (SR 822.115.2).

Jugendliche während der Berufsbildung schützen

Jugendarbeitsschutz ist ein wichtiges Element, wenn es um den Gesundheitsschutz von Lernenden geht. Denn einzelne Bestimmungen des Arbeitsgesetzes stehen der Beschäftigung von Jugendlichen in einem Lehrbetrieb entgegen. Dass Lernende in einer Bäckerei nachts, oder im Forst mit Kettensägen arbeiten dürfen, ist nur unter Auflagen möglich und begründet sich wie folgt:

1. Betriebe bilden selbst aus

Für die meisten Jugendlichen endet die obligatorische Schulbildung in der Schweiz nach elf Jahren; wenn sie ca. 15 Jahre alt sind. Zu diesem Zeitpunkt ziehen Jugendliche am häufigsten eine berufliche Grundbildung in Erwä-

Was können Sie als Beauftragte/-r ASGS, Berufsbildner/-in und Praxisbildner/-in tun

Für etwa 210 berufliche Grundbildungen sind begleitende Massnahmen ASGS erarbeitet worden. Alle Bildungserlasse sind in den Amtssprachen Deutsch, Französisch und Italienisch redigiert und öffentlich zugänglich.

Beachten Sie diese Massnahmen und sprechen Sie sich im Betrieb ab, wie und wann die Jugendli-

chen begleitet werden können. Wir denken hier beispielsweise an eine rechtzeitige Information der Jugendlichen und der erziehungsberechtigten Personen über den Beruf (spätestens bei der Unterzeichnung des Lehrvertrags), an einen Einführungstag für neue Lernende mit Vermittlung der im Anhang 2 Bildungsplan definierten Massnahmen ASGS, an die

Beschaffung der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) auf Kosten des Betriebs und nicht zuletzt an Ihr eigenes Verhalten (Vorbildfunktion).

Bei Fragen steht das für Ihren Betrieb zuständige kantonale Arbeitsinspektorat gerne zur Verfügung.

gung (63 % gemäss einer Befragung; Quelle: Nahtstellenbarometer März/April 2024, gfs.bern). Gemäss Eidgenössischer Hochschule für Berufsbildung (EHB) lohnt es sich für die meisten Betriebe, selbst Fachkräfte auszubilden statt sie extern zu rekrutieren (Quelle: EHB; Gehret und Schwenk [2019] / Die Volkswirtschaft).

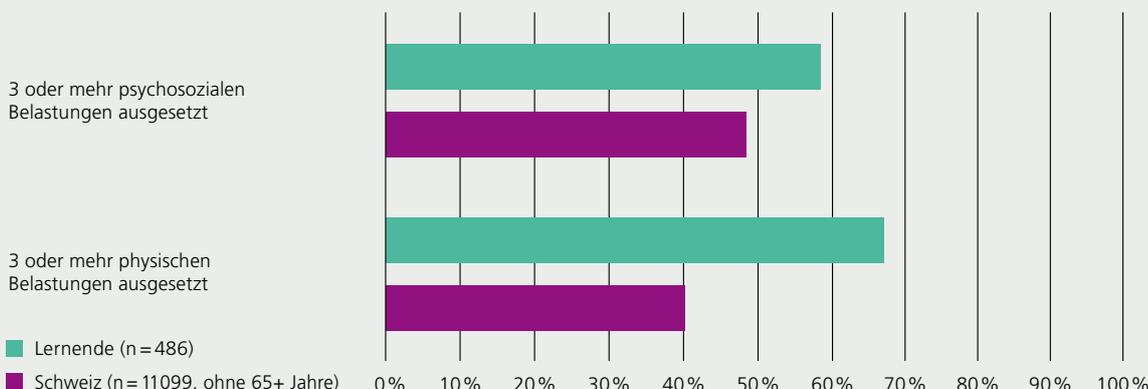
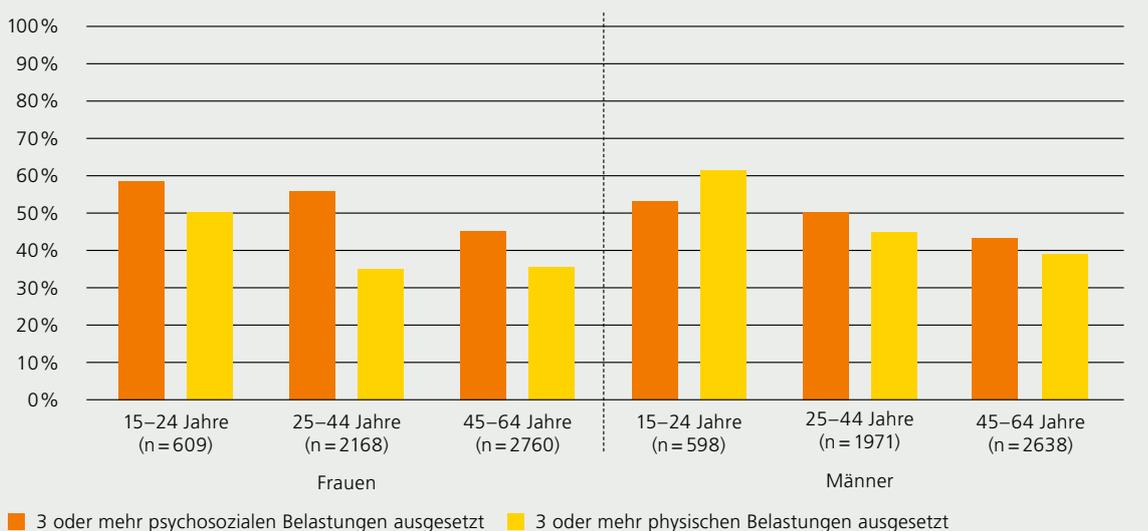
2. Verbundpartnerschaft

Berufsbildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen und OdA. Die Berufsbildung soll unter anderem die Jugendlichen arbeitsmarktfähig machen. Dazu muss sie auf guten Ausbildungsstrukturen basieren, das heisst, auf die Lernorte Betrieb, Berufsschule und überbetriebliche Kurse.

3. Handlungskompetenzorientierung

In fast 90 % der beruflichen Grundbildungen werden neben berufsspezifischen auch Handlungskompetenzen in ASGS vermittelt. Ohne diese riskieren Betriebe, ihre Fachkräfte kurz-, mittel- oder langfristig durch Berufsunfälle und -krankheiten zu verlieren.

Abbildung 1: Anteil der Erwerbstätigen mit psychosozialen oder physischen Mehrfachbelastungen, Schweiz 2022



Psychosoziale Mehrfachbelastungen: Summenindikator, der neun Belastungsfaktoren zusammenfasst. Eine Mehrfachbelastung liegt vor, wenn mindestens drei Belastungen in der Arbeit vorkommen.

Physische Mehrfachbelastungen: Summenindikator, der zehn Belastungsfaktoren zusammenfasst. Eine Mehrfachbelastung liegt vor, wenn mindestens drei Belastungen in der Arbeit vorkommen.

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022. Auswertung SECO.



Jugendarbeitsschutz und Arbeitssicherheit in überbetrieblichen Kursen: Ein Grundstein für sichere Arbeitsumgebungen

Der Jugendarbeitsschutz spielt eine essenzielle Rolle im modernen Arbeitsumfeld. Besonders in überbetrieblichen Kursen (üKs) wird diesem Thema ein hoher Stellenwert beigemessen, um sicherzustellen, dass junge Arbeitnehmende von Anfang an ein tiefes Verständnis für Arbeitssicherheit entwickeln. So auch in den Kursen der MLS Maurerlehrhallen Sursee.

Einführung einer Arbeitssicherheitswoche

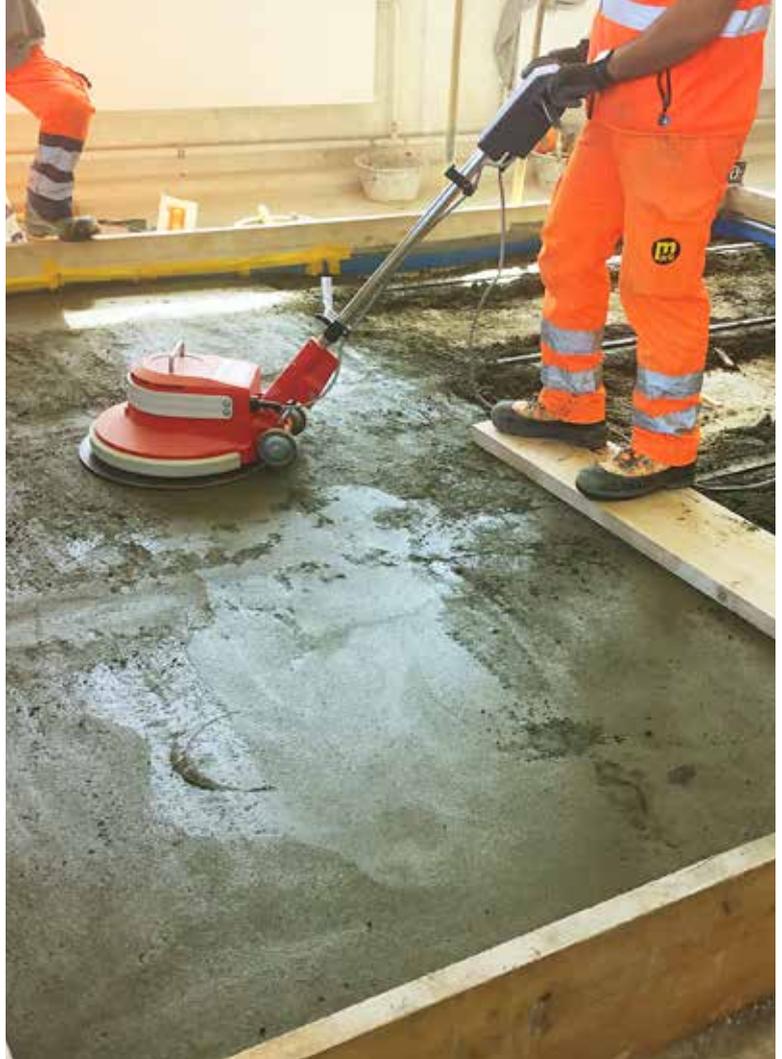
Die MLS Maurerlehrhallen Sursee führen üKs für die Grundbildungen Maurer/in EFZ, Baupraktiker/-in EBA und Betonwerker/-in EFZ durch. Die Lernenden, die diese üKs besuchen, begegnen in ihren Ausbildungsbetrieben zahlreichen besonderen Gefährdungen, für welche sie sensibilisiert werden müssen. Sie erlernen Berufe mit gefährlichen Arbeiten, die Jugendliche nur im Rahmen der Grundbildung ausführen dürfen, sofern begleitende Massnahmen vorgesehen sind. Um dem Schwerpunktthema Jugendarbeitsschutz gerecht zu werden, wird darum zu Beginn der Lehrzeit eine obligatorische Arbeitssicherheitswoche für alle Lernenden durchgeführt.

Diese Woche ist darauf ausgerichtet, die jungen Arbeitnehmenden intensiv in die Prinzipien der Arbeitssicherheit einzuführen. Themen wie der Umgang mit Gefahrstoffen, die richtige Nutzung der persönlichen Schutzausrüstung, das Absturzrisiko minimieren, indem die persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA) richtig eingesetzt wird, das Anschlagen von Lasten und richtige Handhabung einer Tischkreissäge sowie das Erkennen und Vermeiden von Gefahrenquellen werden ausführlich behandelt.

Somit können sich die lernenden Personen sicher auf der Baustelle bewegen. Was auch eine neue Handlungskompetenz gemäss dem neuen Bildungsplan ist. Die praxisorientierte Vermittlung der Sicherheitskompetenzen



Patrik Birrer
Geschäftsführer
MLS



In den überbetrieblichen Kursen erlernen die Jugendlichen sicheres Arbeiten.

gemäss dem neuen Bildungsplan trägt ebenfalls dazu bei, dass die Lernenden nicht nur theoretisches Wissen erwerben, sondern auch in der Lage sind, dieses Wissen in ihrer täglichen Arbeit anzuwenden.

Verankerung des Themas in den Köpfen junger Arbeitnehmender

Ein weiteres Ziel der überbetrieblichen Kurse ist es, das Thema Arbeitssicherheit fest in den Köpfen der jungen Arbeitnehmenden zu verankern. Dies wird erreicht durch kontinuierliche Schulungen und Wiederholungen in allen üKs, die sicherstellen, dass die vermittelten Sicherheitsstandards stets präsent bleiben. Die Bedeutung von Arbeitssicherheit wird so zu einem integralen Bestandteil der beruflichen Identität der Lernenden. Diese Identität tragen sie anschliessend in ihre Betriebe. Sie wissen dabei, dass sicheres Arbeiten gesetzlich vorgeschrieben ist, und kennen aus eigener Anschauung die Gefährdungen und deren potenzielle Folgen.

Fazit

Der Jugendarbeitsschutz und die Arbeitssicherheit sind unverzichtbare Bestandteile der Ausbildung junger Arbeitnehmender. Durch die Integration dieser Themen in die überbetrieblichen Kurse und die Einführung einer obligatorischen Arbeitssicherheitswoche

Gerade die Generation Z versteht den Sinn des sicheren Arbeitens und sieht nicht ein, wieso die eigene Gesundheit am Arbeitsplatz aufs Spiel gesetzt werden soll.

wird ein solides Fundament für sichere und gesundheitsbewusste Arbeitsbedingungen gelegt. Dies trägt nicht nur zur individuellen Sicherheit der Lernenden bei, sondern auch zur Schaffung einer nachhaltigen Sicherheitskultur in den Lehrbetrieben. Denn die Jugendlichen tragen das Gelernte zurück in die Betriebe. Gerade die Generation Z versteht den Sinn des sicheren Arbeitens und sieht nicht ein, wieso die eigene Gesundheit am Arbeitsplatz aufs Spiel gesetzt werden soll. Die Lernenden bringen auch neues Wissen in die Betriebe, von dem

diese profitieren können. Dadurch erhöht sich auch ihr Status im Betrieb. Langfristig profitieren so alle Beteiligten – die jungen Arbeitnehmenden, die Ausbildungsbetriebe und die gesamte Gesellschaft – von diesen Massnahmen.

Lernende haben ein erhöhtes Unfallrisiko



Der Einstieg in die Berufswelt kann nicht nur interessant, sondern auch gefährlich sein. Jährlich erleidet jeder achte Lernende einen Berufsunfall. Mit der Präventionskampagne «Sichere Lehrzeit» sensibilisiert die Suva auf Unfallgefahren bei Lernenden.

Im August hat für tausende von Jugendlichen ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Während manche eine weiterführende schulische Ausbildung bevorzugen, wagen andere den Einstieg in das Berufsleben. Jedes Jahr sind es laut Bundesamt für Statistik (BfS) über 60 000 Jugendliche, die sich für eine Berufslehre entscheiden. Im vergangenen Jahr 2022/2023 verzeichnete das BfS rund 213 000 Jugendliche, die in einem Lehrverhältnis standen.

Lernende verunfallen doppelt so häufig

Dass der Einstieg ins Berufsleben auch mit Gefahren verbunden ist, zeigt ein Blick in die Statistik. Das Risiko, einen Berufsunfall zu erleiden, ist bei Lernenden doppelt so hoch wie bei den übrigen Arbeitnehmenden. Auch in der Freizeit ist das Unfallrisiko bei Lernenden 80 Prozent höher als bei den übrigen Mitarbeitenden. Pro Jahr kommt es gesamthaft zu fast 25 000 Berufs- und 43 000 Freizeitunfällen von Lernenden. Jährlich verunfallen gar zwei Lernende tödlich bei der Ausübung ihres Berufes.

Wichtige Vorbilder haben grossen Einfluss

Die Gründe, warum Lernende häufiger verunfallen, liegen auf der Hand. Für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger ist alles neu, sie sind sich nicht gewohnt, mit Handwerkzeug und Maschinen umzugehen. Ausserdem unterschätzen viele die Gefahren oder überschätzen die eigenen Fähigkeiten. Viele Unfälle passieren zudem, weil Lernende sich nicht trauen, bei Unsicherheiten nachzufragen und Stopp zu sagen. Darum haben Berufsbildende, Vorgesetzte

aber auch Mitarbeitende eine zentrale Rolle inne. Sie alle sind Vorbilder und haben die Aufgabe, die Lernenden vor Gefahren zu schützen und an die Sicherheitskultur des Unternehmens heranzuführen.

In diesem Zusammenspiel nehmen Berufsbildende eine Schlüsselrolle ein. Sie sind dafür verantwortlich, dass die Lernenden zu den lebenswichtigen Regeln der Suva systematisch und regelmässig instruiert werden. Und sie sorgen dafür, dass die Lernenden die persönliche Schutzausrüstung (PSA) korrekt tragen und verwenden.

Das Risiko, einen Berufsunfall zu erleiden, ist bei Lernenden doppelt so hoch wie bei den übrigen Arbeitnehmenden.

Breites Angebot für Schulen und Betriebe

Die Suva setzt seit über zwölf Jahren mit der Kampagne «Sichere Lehrzeit» einen Schwerpunkt auf die Unfallprävention bei Lernenden. Das Angebot richtet sich an Berufsbildende, an Berufsschulen und letztlich an die Lernenden selbst und reicht von Checklisten über Lernaufgaben bis zu physischen Präventionsmodulen.

Dabei achtet die Suva auf praxisnahe und zielgruppengerecht aufbereitete Unterlagen und Präventionsmodulen.

Links

Auf der Webseite www.suva.ch/lehrzeit finden Sie weitere Informationen und Angebote.

Sei es die Checkliste für Berufsbildende «Sichere Lehrzeit», über die Broschüre «10 Schritte für eine sichere Lehrzeit» mit STOPP-Ausweis, bis hin zum mehrstufigen Programm zur Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz mit dem Namen «Danger Zone». Bei diesem Programm haben Berufsbildende die Möglichkeit, individuelle Aufgaben zum Thema ASGS für die Lernenden zusammen zu stellen.

Abgerundet wird das Angebot mit zwei erlebnisorientierten Modulen. Das zentrale Präventionsmittel ist der Erlebnisparkours für die Arbeits- und Freizeitsicherheit. Dieses Modul trägt nicht umsonst den Namen «Erlebnisparkours» - in sieben Stationen wird anhand von verschiedenen Gefahrensituationen gezeigt, warum die persönliche Schutzausrüstung, die lebenswichtigen Regeln und STOPP sagen so wichtig sind.

Das Präventionsmodul mit Fachperson «Fit for work & life» thematisiert in fünf Teilmodulen (Risiko, Schlaf, Stimmung/Verstimmung, Fitness, Stress) die psychische Gesundheit der Lernenden und hilft ihnen dabei, ihr Risikoverhalten bei der Arbeit und in der Freizeit zu reflektieren.



Caroline Marfurt
Produktentwicklerin Prävention
Kampagnen &
Produkte, Suva,
Luzern

Ausgewählte Angebote zur sicheren Lehrzeit

Checkliste Sichere Lehrzeit

Diese Checkliste hilft Ihnen dabei, die wichtigsten Massnahmen für eine systematische Einführung Ihrer Lernenden in die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Auge zu behalten.

www.suva.ch/67190.d

Arbeitsheft 10 Schritte für eine sichere Lehrzeit mit STOPP-Ausweis

Das praktische Lehrmittel sensibilisiert Lernende für die Gefahren bei der Arbeit. Es gibt eine Version für Lernende und eine für Berufsbildende.

www.suva.ch/10-schritte

suva



Sichere Lehrzeit Checkliste

Haben Sie für den Lehrstart in Bezug auf die Sicherheit und den Gesundheitsschutz an alles gedacht? Es ist wichtig, dass Sie die Lernenden vom ersten Tag an für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz sensibilisieren und ausbilden. Eine systematische Einführung zählt sich aus – ein ganzes Leben lang!

Die Hauptgefahren sind:

- ungenügende Instruktion und Überwachung (Betreuung)
- mangelnde Kenntnis oder Unterschätzen der Gefahren
- Fehlen guter Vorbilder im Betrieb

Mit dieser Checkliste zur Kampagne «Sichere Lehrzeit» bekommen Sie solche Gefahren besser in den Griff. Die Checkliste richtet sich in erster Linie an Berufsbildende.

10 Schritte für eine sichere Lehrzeit



Danger Zone

Berufsbildende können Lernaufgaben zur Arbeits- und Freizeitsicherheit nach Berufsfeld und Schwerpunktthemen individuell zusammenstellen, herunterladen und von den Lernenden bearbeiten lassen.

www.suva.ch/danger-zone



Kreative Prävention für die Generation Z

BE SMART WORK SAFE erreicht mit innovativen Ansätzen jugendliche Arbeitnehmende und sensibilisiert sie für die Arbeitssicherheit. Mit den Safety Bars und dem Safety Quest revolutioniert BE SMART WORK SAFE nun die Unfallprävention. Ob durch Rap auf TikTok oder Gaming auf Fortnite – junge Menschen lernen spielerisch wichtige Sicherheitstipps.

Safety Bars: Wie Rap und Social Media Arbeitssicherheit neu definieren

Mit dem Ziel, eine Kultur der Unfallprävention bei Lernenden und jungen Arbeitnehmenden zu fördern, wurde im Herbst 2023 das innovative Projekt Safety Bars ins Leben gerufen. Diese «Social-First-Kampagne», bei der Inhalte zuerst auf Social Media veröffentlicht werden, wurde auf TikTok und Instagram

Die Kampagne erzielte eine beeindruckende Reichweite mit insgesamt fast vier Millionen Videoaufrufen.

lanciert und nutzt die Plattformen, um auf kreative Weise Sicherheitstipps zu vermitteln. In Zusammenarbeit mit Content Creators, Comedians und Artists wurden die zwölf Sicherheitstipps von BE SMART WORK SAFE in Musikvideos thematisiert und interpretiert.

Die Idee der Kampagne war, die Generation Z in ihrer Umgangssprache dort anzusprechen, wo sie sich bewegt. Konkret heisst das, dass Content Creator auf TikTok das sonst



Martine Currat-Joye
Projektleiterin,
Interkantonale
Präventionsfach-
stelle UVG, Bern

Safety Bars on Tour: Dave erobert die Openairs und macht Arbeitssicherheit zum Festival-Hit

Nachdem alle Safety Bars veröffentlicht wurden, gaben wir der Kampagne die grosse Bühne, die sie verdient hat: die Openairs Frauenfeld und Gampel. Das Ziel war es, das gesamte Festivalgelände mit Interaktionen zu beleben, unterstützt von einem attraktiven Stand. Unser Maskottchen, der Test-Dummy Dave,

war der Star vor Ort und bot den jungen Festivalbesuchern unzählige Mitmachaktionen. Ob bei spannenden Strassenumfragen oder lustigen Spielen am BE SMART WORK SAFE-Stand – Dave war überall präsent und verbreitete die Botschaft unserer Kampagne auf spielerische Weise.



eher langweilige Thema Arbeitssicherheit auf unterhaltsame Art und Weise thematisieren – mit Rap-Musik, die sich bei der Zielgruppe grosser Beliebtheit erfreut.

Die eingespannten Creators schrieben ihre Safety Bars, Rap-Songs zum Thema Arbeitssicherheit, nutzten ihre Reichweite bei der Generation Z und posteten jeweils zwei bis drei Songs inklusive Videos der Kampagne. Sie traten dabei via Kommentarfunktion mit ihrer Community in den Dialog. Beteiligt waren der Comedian T-Ronimo, der Influencer Prinz Norin und die Musikerinnen Lakna, Dana sowie EAZ.

Für Safety Bars wurden insgesamt 15 Hauptvideos produziert. Die Kampagne erzielte eine beeindruckende Reichweite mit insgesamt fast vier Millionen Videoaufrufen. Die Resonanz der Zuschauer war durchwegs posi-

tiv. Gelobt wurde die kreative Herangehensweise an ein so wichtiges Thema wie Arbeitssicherheit, das auf unterhaltsame und ansprechende Weise vermittelt wurde.

Safety Bars zeigt, dass die Sensibilisierung für Sicherheit am Arbeitsplatz nicht trocken und langweilig sein muss, sondern auf kreative und moderne Weise vermittelt werden kann und die jungen Menschen erreicht und begeistert.



Du willst dir selbst ein Bild der Kampagne machen und hören, wie die Safety Bars klingen? Dann folge uns auf TikTok und Instagram!



#besmartworksafe

Entdecke jetzt unsere Miniserie «Dave, der Praktikant» und viele weitere Videos mit diesem QR-Code oder auf <https://www.safeatwork.ch/social-media>



Safety Quest: Arbeitssicherheit trifft Gaming – Ein Abenteuer, das Wissen und Spielspass vereint

Im Herbst 2024 startete Safety Quest, die neue Kampagne von BE SMART WORK SAFE. Sie ermutigt junge Menschen, nicht nur im Spiel, sondern auch an ihrem (zukünftigen) Arbeitsplatz über Sicherheit nachzudenken.

Safety Quest stellt eine Map (beispielbare Karte/Spielumgebung) für das Online-Spiel «Fortnite», zur Verfügung, die Spieler auf unterhaltsame Weise mit den essenziellen Regeln und Vorschriften der Arbeitssicherheit vertraut macht. Die Karte ist in verschiedene Bereiche unterteilt, die Branchen repräsentieren, in

denen wir aktiv sind. Die ersten beiden Bereiche, die bis Ende Oktober gestartet wurden, sind Garagen und Bäckereien-Confisereien. Weitere Branchen werden folgen.

Im Herbst 2024 startet Safety Quest, die neue Kampagne von BE SMART WORK SAFE.

Umgang mit heissen Oberflächen im Vordergrund stehen. Jeder Bereich ist so gestaltet, dass er realistische

Jeder dieser Bereiche stellt die Spieler vor herausfordernde Aufgaben, die nicht nur ihr Geschick, sondern auch ihr Wissen über branchenspezifische Sicherheitsmassnahmen auf die Probe stellen. In der Garage müssen die Spieler beispielsweise Werkzeuge einsammeln und Gefahrstoffe korrekt sortieren, während in der Bäckerei Hygienevorschriften und der richtige



Szenarien nachstellt und die Spieler aktiv in die Welt der Arbeitssicherheit eintauchen lässt.

Safety Quest ist sowohl für erfahrene Gamer als auch für Neulinge geeignet. Selbst Spieler ohne Vorkenntnisse finden sich schnell zurecht und erleben ein spannendes Abenteuer, bei dem sie gleichzeitig wertvolles Wissen für den Alltag sammeln. Die Kombination aus Lernen und Spielspass macht Safety Quest zu einer besonderen Herausforderung, die weit über das klassische Gaming-Erlebnis hinausgeht.

Um eine möglichst grosse Zielgruppe zu erreichen, wird das Projekt von bekannten Gaming Influencern und

Content Creators auf den sozialen Medien beworben. Durch diese Unterstützung soll eine breite Masse an Spielern angesprochen und motiviert werden, Safety Quest auszuprobieren und sich spielerisch mit dem wichtigen Thema Arbeitssicherheit auseinanderzusetzen. Ziel ist es, das Bewusstsein für Sicherheit am Arbeitsplatz zu schärfen und gleichzeitig eine neue Art von Unterhaltung und Bildung in der Gaming-Welt zu etablieren.

Safety Quest ist ab sofort unter dem Code 7773-2981-2154 in Fortnite auf allen Konsolen und Geräten verfügbar.

Trailer anschauen:



BE SMART WORK SAFE und SAFE AT WORK sind die Präventionsmarke der Kantone für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz.

Die Marke unterstützt die kantonalen Arbeitsinspektorate bei ihren Bemühungen, die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz zu gewährleisten und eine Präventionskultur zu fördern. Durch geeignete Verhaltensmassnahmen beugt SAFE AT WORK gefährlichen Situationen oder Ereignissen am Arbeitsplatz vor, die zu Unfällen führen, um die Arbeitnehmer zu schützen. Die Kampagnen konzentrieren sich auf die Handlungen von

Personen oder auf die Organisation des Arbeitsumfelds im Rahmen der strukturellen Prävention. Schliesslich regt SAFE AT WORK mit seinen Kampagnen auch die grundlegenden Bemühungen um die Arbeitssicherheit in den Branchen an, die in die Zuständigkeit der Kantone fallen. SAFE AT WORK und BE SMART WORK SAFE sind finanziert durch die EKAS.



Gemeinsam gegen die Hitze

Mit den zunehmenden Hitzewellen wird das Arbeiten auf der Baustelle immer herausfordernder. Die Aufgabe, Bauarbeiter vor den Risiken von Hitze zu schützen, erfordert ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten – von Gewerkschaften wie Syna und Unia bis hin zum Schweizerischen Baumeisterverband und der Suva.

Die Anzahl der Hitzetage nimmt zu: aktuell sind es durchschnittlich 15 Tage im Jahr, die Tendenz ist steigend. In den Hitzesommern 2003 und 2015 waren es sogar 25 und mehr Hitzetage. Wenn bisherige Präventionsmassnahmen wie das Zurverfügungstellen von kaltem Wasser und zusätzliche Pausen im Kühlen nicht mehr ausreichen, sind neue Ideen zum Schutz der Arbeitnehmer gefragt. Warum nicht einfach die Bauarbeiten unter der prallen Sonne für Arbeiten im Schatten zurückstellen oder auf die kühleren Tageszeiten verschieben oder gar einstellen? Ein Anliegen, das von den Sozialpartnern Unia, Syna und dem Schweizerischen Baumeisterverband gemeinsam getra-

Das Wohl und die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter werden von allen Beteiligten als höchste Priorität bezeichnet.

gen wird. Dass alle Partner das Anliegen unterstützen, unterstreicht die Wichtigkeit einer gemeinsamen Forderung an die Bauherren.

Konkret bedeutet dies

- Alle möglichen Massnahmen zur

Erhöhung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes der Mitarbeiter sollten bereits frühzeitig bei der Planung berücksichtigt werden.

- Bei neuen Projekten sollten die konkreten Massnahmen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie die kollektiven Schutzmassnahmen differenziert ausgeschrieben werden.
- Ab einer durch MeteoSchweiz objektiv und regional prognostizierten Temperatur von 33 Grad und höher, sollten schwere Arbeiten im Freien an der prallen Sonne beim Erreichen dieser Temperatur eingestellt werden können. Dies



Michael Walz
Leiter Qualität-Umwelt-Sicherheit,
Schweizerischer Baumeisterverband, Zürich



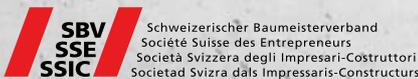
Bauarbeiter sind bei ihrer Arbeit immer häufiger mit hohen Temperaturen konfrontiert.

wenn keine Massnahmen mehr getroffen werden können, die praktikabel und auch verhältnismässig sind.

- Die Bauherren und Generalunternehmen müssen in solchen Fällen die Baufristen entsprechend verlängern und auf die Geltendmachung von Konventionalstrafen verzichten. Bauunternehmen dürfen nicht vor die Wahl zwischen dem Gesundheitsschutz und der strikten Einhaltung der Termine gestellt werden.
- An den Kosten für die Einstellung der Arbeiten muss sich die Schlechtwettersversicherung beteiligen. Es braucht daher auch Anpassungen an Gesetz und Verordnung, damit nicht einfach die Firmen oder die Bauarbeiter die Kosten tragen.

Das Wohl und die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter werden von allen Beteiligten als höchste Priorität bezeichnet und die gemeinsamen Ziele sind klar: Wir wollen eine gute Qualität auf dem Bau, gute Arbeitsbedingungen und damit auch genügend qualifizierte Fachkräfte.

Die Sozialpartner sind sich in der Sache einig



Schweizerischer Baumeisterverband
Société Suisse des Entrepreneurs
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori
Societad Svizra dals Impresaris-Constructurs



«Um diese Massnahme umsetzen zu können, braucht es klare Grenzwerte. Diese müssten für alle vergleichbaren Tätigkeiten gleich sein. Die Fristen für eventuelle Konventionalstrafen infolge Arbeitseinstellung wegen Hitze könnten mit einem solchen Grenzwert ausgesetzt werden. Zusätzlich müssten neue Termine festgelegt werden, damit die Arbeitseinstellung nicht zu Lasten der Baumeister und deren Mitarbeiter geht.»

Michael Walz,
Leiter Qualität-Umwelt-Sicherheit, SBV

«Die Kosten für eine Arbeitsunterbrechung müssten zwischen den Baumeistern und der Schlechtwettersversicherung aufgeteilt werden. Dafür braucht es eindeutige Kriterien, um eine faire und klare Aufteilung zu gewährleisten.»

Michele Aversa,
Co-Branchenleiter Bauhauptgewerbe

«Wir ziehen alle an einem Strang und haben die gemeinsame Aufgabe, die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz bei Hitze zu verbessern. Das sind wir den Bauarbeitern schuldig und so erhöhen wir die Attraktivität der Branche.»

Nico Lutz,
Sektorleiter Bau der Gewerkschaft Unia



Hey Chef!

**Gemeinsam geht's besser.
Lass uns beim Gesundheits-
schutz mitreden.**

**Handle
jetzt!**
hey-chef.ch

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind Teamarbeit.
Darum müssen alle Mitarbeitenden ihr Wissen und ihre Erfahrung
einbringen können.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

 Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS



Hey Chefin!

**Danke, dass du stets mit
gutem Vorbild voran gehst.**

**Handle
jetzt!**
hey-chefin.ch

Gesundheitsschutz betrifft alle im Betrieb.
Wer als Vorgesetzte auf seine eigene Gesundheit achtet,
tut auch etwas für die Gesundheit seiner Mitarbeitenden.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

 Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS

Abschluss der Aktion «Hey Chef! Hey Chefin»

Mit der Aktion «Hey Chef! Hey Chefin!» hat die EKAS während knapp zwei Jahren Arbeitgebende angesprochen, die sich bislang nicht oder zu wenig mit Arbeitssicherheit beschäftigt haben. Nun kam die Aktion zum Abschluss.

Mit Fragen wie «Hey Chefin, wie sollen wir Termine und Budgets einhalten, wenn ständig jemand ausfällt?» hat die Aktion «Hey Chef! Hey Chefin!» Vorgesetzte auf Online-Plattformen wie LinkedIn angesprochen. Arbeitgebende wurden damit motiviert, sich auf der Kampagnen-Webseite mit der Sicherheit im eigenen Betrieb

auseinanderzusetzen. Hier wurden sie darüber informiert, wieso sie etwas unternehmen sollten und wo sie Unterstützung bei der Umsetzung von Massnahmen erhalten.

Die Kampagne hat sich primär an Vorgesetzte gewandt, die sich bislang nicht oder nur wenig damit befasst haben, wie sie Unfälle und gesundheitliche Ausfälle in ihrem

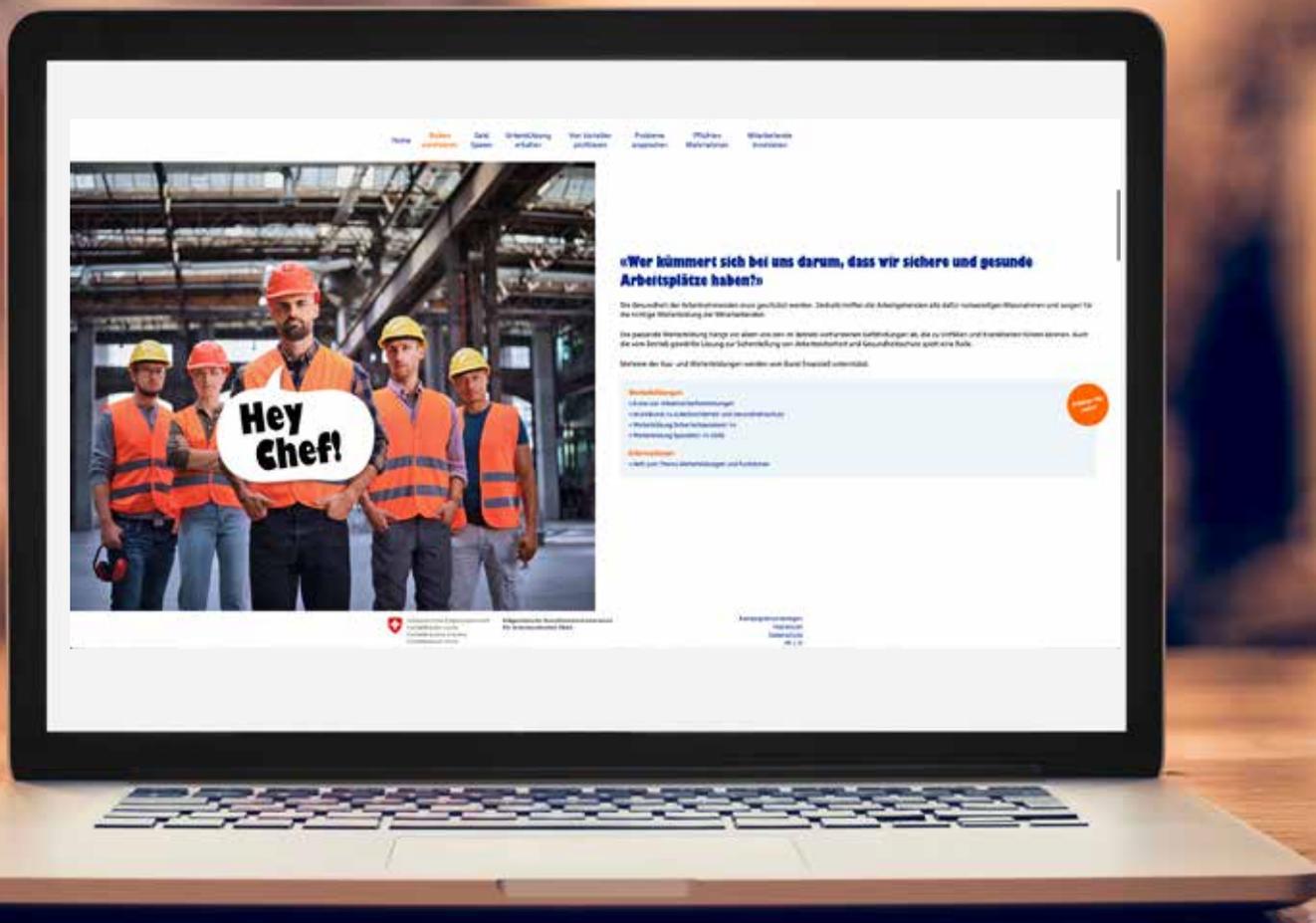
Betrieb angehen können. Mit rund 80 000 Webseitenbesuchen ist ihr dies gelungen.

Mitarbeitende im Fokus

Um das Interesse der Chefs und Chefinnen zu wecken, stellte die Bildsprache der Aktion bewusst die Mitarbeitenden ins Zentrum. Denn ein jeder Betrieb funktioniert nur



Matthias Bieri
Redaktor, EKAS-
Geschäftsstelle,
Luzern



dann reibungslos, wenn die Angestellten gesund und motiviert sind. Gemeinsam mit den Fragen der Mitarbeitenden an die Vorgesetzten auf den Kampagnenbildern wurde so die Kernaussage der Aktion verdeutlicht: Die Vorgesetzten sind verantwortlich für die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden am Arbeitsplatz und es bringt ihnen etwas, wenn sie sich mit ihr befassen. Diese Kernaussage wurde mit mehreren Botschaften vermittelt:

- Jede unfall- oder krankheitsbedingte Absenz kostet Zeit und Geld. Die Kosten für ein funktionierendes Präventionssystem sind weit geringer als die Kosten durch ausfallende Mitarbeitende.
- Ein Betrieb profitiert davon, wenn er intern über das nötige Know-how zu ASGS verfügt. Je nach vorhandenen Gefährdungen ist eine Weiterbildung von Mitarbeitenden sinnvoll. So kann das Unfall- und Erkrankungsrisiko im Betrieb verkleinert werden.
- Verschiedene Stellen und Tools unterstützen Arbeitgebende bei

der Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Betrieb. So wird der Aufwand minimiert.

- Eine Betriebskultur, welche die Gesundheit der Mitarbeitenden fördert, motiviert und signalisiert Wertschätzung. Arbeitssicherheit ist dabei auch ein Rekrutierungsargument.

Vorgesetzte haben eine Vorbildrolle und können mit ihrem Verhalten Maßstäbe setzen.

- Die psychische Gesundheit von Arbeitnehmenden ist genauso wichtig wie die physische. Maßnahmen, um sie zu bewahren sind darum ebenfalls zu treffen.
- Vorgesetzte haben eine Vorbildrolle und können mit ihrem Verhalten Maßstäbe setzen. Wer auf seine eigene Gesundheit achtet,

tut auch etwas für die Gesundheit seiner Mitarbeitenden.

- Sicheres Arbeiten lässt sich einfacher umsetzen, wenn die Mitarbeitenden ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen können.

Wettbewerb als Traffic-Garant

Neben den Online-Ads wurde die Zielgruppe auch über Publireportagen und einen Wettbewerb auf die Aktion aufmerksam gemacht und auf die Webseite geführt. So konnten auch Führungskräfte erreicht werden, die sich nicht auf sozialen Plattformen bewegen.

Der Wettbewerb erwies sich dabei als Publikumsmagnet und bewegte zahlreiche Leute zum Besuch der Webseite der Aktion. Um am Wettbewerb teilnehmen zu können, war eine Auseinandersetzung mit den Inhalten auf der Webseite nötig. Auf diese Weise wurden Leute zur Beschäftigung mit den Botschaften von «Hey Chef! Hey Chefin!» bewegt, die dies andernfalls nicht getan hätten. Die Gewinner des Wettbewerbs



Die Gewinner des Wettbewerbs erhielten Gutscheine zur Ausrichtung eines Betriebsfests.

erhielten Gutscheine zur Ausrichtung eines Betriebsfests und konnten damit ihren Mitarbeitenden ihre Wertschätzung zeigen und die interne Betriebskultur stärken (siehe Bilder).

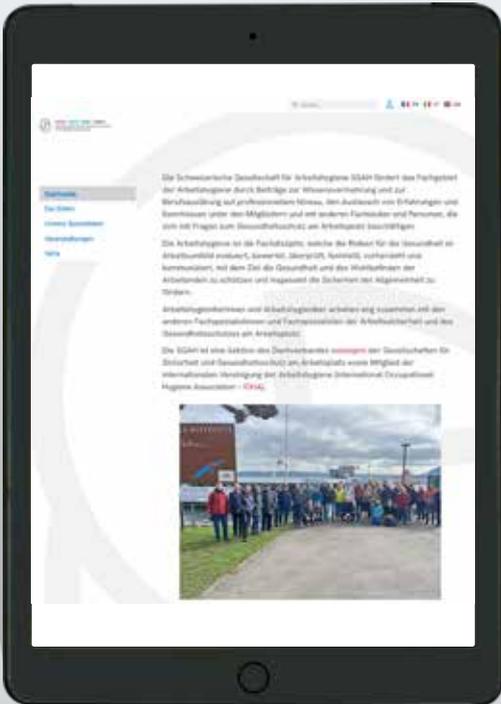
Positives Fazit

Das Fazit der Kampagne fällt insgesamt positiv aus. Die Aktion stiess auf Interesse und wurde gut aufgenommen. Inwiefern Arbeitgebende zur Umsetzung von Massnahmen im Betrieb bewegt werden konnten, lässt sich nicht eruieren. Die Rückmeldungen lassen jedoch darauf schliessen, dass die Botschaften der Aktion einen Impuls gegeben haben, das Thema Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gewissenhaft anzugehen.

Die EKAS hat die Massnahmen zur Verbreitung der Aktion Ende März 2024 abgeschlossen. Die Kampagnenwebseite www.hey-chef.ch wird nun noch bis Ende August 2025 online bleiben und die Inhalte anschliessend auf der Webseite der EKAS transferiert.



Rubrik «Fachgesellschaften»



www.sgah.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Arbeitshygiene (SGAH)

Die Schweizerische Gesellschaft für Arbeitshygiene (SGAH) vereint und vernetzt Fachkräfte der Arbeitshygiene sowie Expertinnen und Experten für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Diese umfassen sowohl Arbeitshygienikerinnen und Arbeitshygieniker als auch andere Spezialistinnen und Spezialisten, die sich zumindest teilweise dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz widmen.

Die SGAH unterstützt die Förderung der Arbeitshygiene durch berufliche Aktivitäten ihrer Mitglieder, Fortbildungsangebote und den Austausch von Erfahrungen unter den Fachleuten. Zu den Kernthemen der jüngsten beruflichen Fortbildungskurse gehören industrielle Belüftungstechniken, Mutterschutz am Arbeitsplatz, der Umgang mit krebserzeugenden und erbgutverändernden Substanzen sowie die statistische Analyse von Expositionsdaten beim Umgang mit chemischen Arbeitsstoffen am Arbeitsplatz.

Die SGAH ist eine Sektion von suissepro, dem Dachverband der Fachgesellschaften für Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz. Sie fördert aktiv die Multidisziplinarität und arbeitet daher mit anderen Fachgesellschaften für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zusammen, insbesondere mit Spezialistinnen und Spezialisten für Arbeitssicherheit, Toxikologen und Ergonomen.

Die SGAH hat rund 175 Mitglieder aus verschiedenen Bereichen wie der Industrie, der öffentlichen Verwaltung, den Behörden oder dem Consulting. Sie trägt aktiv zur Weiterent-

wicklung der gesetzlichen Grundlagen und der Best Practices im Zusammenhang mit dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in der Schweiz und auf internationaler Ebene bei. Als Mitgliedsorganisation der IOHA (International Occupational Hygiene Association) vergibt und kontrolliert die SGAH zudem den Titel des zertifizierten Arbeitshygienikers bzw. der

Die SGAH trägt aktiv zur Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen und der Best Practices bei.

zertifizierten Arbeitshygienikerin in der Schweiz auf der Grundlage des von der IOHA anerkannten und vom NAR-Komitee (National Accreditation Recognition Committee) verwalteten Zertifizierungssystems.

Für die Zulassung zur Zertifizierungsprüfung sind ein postgradualer Universitätsabschluss (DAS Work & Health) sowie entsprechende Berufs-

erfahrung im Bereich der Arbeitshygiene erforderlich. Bis heute zählt die SGAH über 40 nach IOHA zertifizierte Personen. Weiter kontrolliert die SGAH die Fortbildung für SGAH/IOHA-zertifizierte Arbeitshygienikerinnen und -hygieniker und für Arbeitshygienikerinnen und -hygieniker als Spezialistinnen und Spezialisten der Arbeitssicherheit gemäss Verordnung über die Eignung der Spezialistinnen und Spezialisten der Arbeitssicherheit.

Der derzeitige Vorstand der SGAH setzt sich wie folgt zusammen

- Dr. Ludovic Vieille-Petit (Präsident, Industrie)
- Burim Thaci (Sekretär, Industrie)
- Dr. Thomas Eiche (Vizepräsident, Consulting)
- Christophe Iseli (Kassier, SECO)
- Matthieu Perrenoud (Beisitzer, Suva)
- Kaspar Schmid (Beisitzer, SECO)
- Samantha Connell (Beisitzerin, Consulting)
- Dr. Iris Schilling (Beisitzerin, Industrie)



Dr. Ludovic Vieille-Petit
Präsident

Neue Informationsmittel und Angebote der EKAS

BESTELLUNGEN

Alle Informations- und Präventionsmittel der EKAS sind kostenlos und können online bestellt werden:

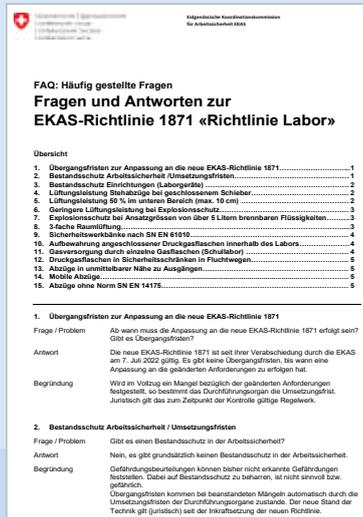
www.ekas.ch > Dokumentation
> Bestellservice



EKAS Jahresbericht 2023

In gewohnter Weise bietet der EKAS Jahresbericht 2023 einen Überblick über die Aktivitäten der Kommission und ihrer Durchführungsorgane im vergangenen Jahr. Zudem wird in der aktuellen Ausgabe des Jahresberichts ein Fokus auf die Vorstellung der Tagungen der EKAS, konkret die Arbeits- und Trägerschaftstagung sowie die Schweizerische Tagung für Arbeitssicherheit gelegt.

- **EKAS Jahresbericht 2023.**
EKAS 6024.d
www.ekas.ch/jahresbericht



FAQ zur EKAS Richtlinie 1871 «Richtlinie Labor»

Die überarbeitete «Richtlinie Labor» ist 2022 von der EKAS verabschiedet worden. In der Folge haben sich Fragen zur Umsetzung der neuen Vorgaben gestellt. Zur Beantwortung der häufigsten Fragen hat die EKAS 2023 ein FAQ zur überarbeiteten Richtlinie zur Verfügung gestellt. Dieses FAQ wurde nun um einige Punkte ergänzt.

- **FAQ zur EKAS-Richtlinie 1871 «Richtlinie Labor».**

Neue Informationsmittel und Angebote des SECO

BESTELLUNGEN

Download PDF und Bestellungen
Druckversionen
www.seco.admin.ch
> Titel der Publikation eingeben

Poster (A3) und Türlhänger «Stillen»
www.seco.admin.ch/stillen



Broschüre Grossraumbüro

Diese Publikation wurde umfangreich überarbeitet und mit neuen, aktuellen Informationen und praxisnahen Beispielen ergänzt. Grossraumbüros sind weit verbreitet und bringen spezifische Herausforderungen an Arbeitsorganisation und -umgebung sowie Klima, Lärm, Beleuchtung, Raumgestaltung und Kommunikation mit sich. All diese Faktoren werden in dieser Publikation im Detail beleuchtet.

- **Download**
www.seco.admin.ch/grossraumbueros



Broschüre «Kassenarbeitsplätze ergonomisch gestalten»

In dieser neuen Broschüre werden die wichtigsten Elemente aufgeführt, die für die ergonomische Gestaltung von Kassenarbeitsplätzen zentral sind. Sie soll die Arbeitsinspektorinnen und -inspektoren bei Betriebskontrollen und bei Plangenehmigungen unterstützen und dient allen, die sich mit der ergonomischen Gestaltung von Kassenarbeitsplätzen befassen.

Die Tätigkeit an der Kasse hat sich in der letzten Zeit unter anderem durch die Einführung von Selbstbedienungskassen stark verändert: Neu sind die Überwachung und Anleitung der Kundschaft zum Einkassieren am Kassenarbeitsplatz dazu gekommen.

- **Download**
www.seco.admin.ch/kassenarbeitsplaetze



Sensibilisierungsaktion «Stillen am Arbeitsplatz»

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO führte im September eine Sensibilisierungs-Aktion «Stillen am Arbeitsplatz» durch. Dies, damit in allen Kantonen und privaten Betrieben die Rechte der Mütter und die Pflichten der Arbeitgeber klar kommuniziert werden: Wenn eine Arbeitnehmerin nach dem Mutterschaftsurlaub ihr Baby weiter stillen oder Milch abpumpen möchte, dann darf sie das auch am Arbeitsplatz. Unternehmen müssen dafür Zeit und einen geeigneten Raum zur Verfügung stellen.

Kostenloses Informations-Poster und praktischer Türlhänger für Unternehmen

Das SECO stellt für diese Aktion ein Poster und einen Türlhänger bereit. Mit dem Poster können die Unternehmen die betroffenen Frauen auf ihre Rechte und die im Betrieb bestehenden Möglichkeiten zum Stillen und Abpumpen aufmerksam machen. Der praktische Türlhänger, der zur Kennzeichnung von temporären Stillzimmern dient, verhilft stillenden oder Milch abpumpenden Frauen zu Ruhe und Intimität.

- **Detaillierte Informationen zum Thema «Stillen am Arbeitsplatz» und Mutterschutz.**
www.seco.admin.ch/stillen



Neue Informationsmittel SECO/Suva zum Thema Arbeiten im Sommer bei Sonne und Hitze

BESTELLUNGEN / DOWNLOAD

Alle Informationsmittel
des **SECO** finden Sie unter
www.seco.admin.ch
>Titel der Publikation eingeben



Thema Arbeiten im Sommer bei Sonne und Hitze

SECO und Suva haben koordiniert ihre Hilfsmittel und Informationen zu Arbeiten im Sommer bei Sonne und Hitze aktualisiert. Seit Frühling 2024 stehen Arbeitgebenden neue resp. aktualisierte Hilfsmittel und Informationen zur rechtzeitigen Planung von geeigneten Massnahmen zur Verfügung, um die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden während der Arbeit bei Hitze in Innenräumen und im Freien zu schützen. Denn in den warmen Monaten steigt auch die Belastung für Arbeitnehmende. Die Gefährdung nimmt mit direkter Sonneneinstrahlung, hoher Lufttemperatur, hoher Luftfeuchtigkeit und schwerer körperlicher Arbeit zu. Eine Kombination verschiedener Massnahmen verhindert, dass es zu gesundheitlichen Problemen und körperlichen Hitzeschädigungen kommt. Arbeitgebende müssen die notwendigen Massnahmen für ihren Betrieb frühzeitig planen und rechtzeitig umsetzen, um Arbeitnehmende vor den Einwirkungen übermässiger Hitze und direkter Sonneneinstrahlung zu schützen.

- www.arbeitenimsommer.ch

Neue SECO-Webseite Arbeiten im Sommer

Hier finden Arbeitgebende alle Informationen zum Thema: Allgemeines zu Sonne und Hitze, Gefahren und Risiken, die wichtigsten Massnahmen, Hilfsmittel, Zuständigkeiten, Gesetzliche Grundlagen und ein umfangreiches FAQ (Häufige Fragen und Antworten).

- www.seco.admin.ch/arbeiten-im-sommer

Neue SECO-Vorlagen Massnahmenplan

Massnahmenpläne (interaktives PDF) unterstützen Arbeitgebende bei der Beurteilung der Sonnen- und Hitzegefährdung sowie der Auswahl und Umsetzung der notwendigen Massnahmen.

- Massnahmenplan Sonne und Hitze – Allgemeine Vorlage für leichte bis mittlere Arbeiten in Gebäuden oder im Freien.
- Massnahmenplan Sonne und Hitze – Vorlage für Büroarbeiten.
- **Download**
www.seco.admin.ch/hilfsmittel-massnahmenplanung

BESTELLUNGEN / DOWNLOAD

Alle Informationsmittel der **Suva** finden und bestellen Sie online auf www.suva.ch
> Geben Sie im Adressfeld ihres Browsers direkt die hier jeweils genannte Webadresse der Publikationen ein oder benutzen Sie die Suchfunktion der Webseite



Neue Suva-Webseite Sonne und Hitze

Mit steigenden Temperaturen im Sommer steigt auch die Belastung für alle, die im Freien arbeiten. Die Gefahr nimmt zu mit direkter Sonneneinstrahlung, hoher Lufttemperatur und schwerer körperlicher Arbeit. Hier erfahren Sie mehr darüber. Zudem erfahren Sie auf der überarbeiteten Webseite «Hitze bei der Arbeit – was tun?», welche Massnahmen gesundheitliche Probleme wie einen Hitzschlag verhindern können.

- www.suva.ch/hitze

Überarbeitete Suva Checkliste zum Arbeiten im Freien bei Sonne und Hitze (67135)

Für Arbeitgebende ist es Pflicht, für den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zu sorgen. Sie sind deshalb auch dafür verantwortlich, einen ausreichenden Schutz ihrer Mitarbeitenden vor Sonne und Hitze sicherzustellen. Die Checkliste «Arbeiten im Freien bei Sonne und Hitze» (67135.d) hilft Ihnen, die notwendigen Vorkehrungen rechtzeitig zu planen und umzusetzen.

- www.suva.ch/67135.d

Neue Informationsmittel und Angebote der Suva

**BESTELLUNGEN
ONLINE:**
www.suva.ch



Präventionskultur im Unternehmen verankern

Was braucht es, damit Prävention in einem Unternehmen zur gelebten Selbstverständlichkeit wird? Präventionskultur ist nicht nur ein Schlagwort, sondern ein Schlüssel zu mehr Sicherheit und Erfolg. Auf mehreren neuen Webseiten erfahren Sie, wie Sie Ihre Präventionskultur im Betrieb weiterentwickeln, welche Handlungsfelder sich ergeben können und welche Kurse und Angebote es dazu bei der Suva gibt. Zum Einstieg zeigt der «Kulturcheck» auf, wo Ihr Betrieb in Sachen Präventionskultur steht.

- **Präventionskultur: Schlüssel zu mehr Sicherheit und Erfolg.**
Webseiten: www.suva.ch/sicherheit
Kultur-Check: www.suva.ch/kulturcheck



STOPP sagen bei Gefahr

Für Mitarbeitende ist es nicht immer einfach, aber es kann lebenswichtig sein: STOPP sagen bei Gefahr. Zum Beispiel wenn Sicherheitsregeln verletzt werden oder wenn am Arbeitsplatz gefährlich improvisiert wird. Weitergearbeitet werden darf erst, wenn die Gefahr beseitigt ist. Ein neues Präventionsmodul nimmt dieses Thema auf. Mit einem Video und einem Gesprächsleitfaden organisieren Sie in Ihrem Betrieb eine Gruppendiskussion. Sie besprechen mit Mitarbeitenden, welche Hindernisse dem STOPP-Sagen entgegenstehen und fördern den Reflex, es in gefährlichen Situationen trotzdem immer zu tun.

- **STOPP sagen bei Gefahr.**
Präventionsmodul, do it yourself:
www.suva.ch/praeventionsmodule
> Suchbegriff «STOPP» eingeben



Gefahren ermitteln – so gehts

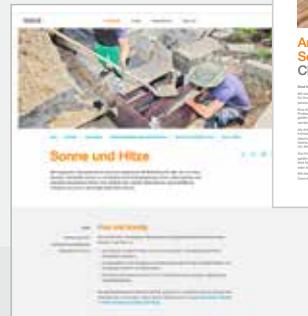
Es ist eine zentrale Aufgabe in jedem Unternehmen, die Gefahren bzw. Gefährdungen im Betrieb zu ermitteln und dafür geeignete Schutzmassnahmen zu treffen. Wir haben die Publikation, die das Vorgehen aufzeigt, komplett überarbeitet. Sie richtet sich an Geschäftsführende und Sicherheitsbeauftragte von Kleinbetrieben. Anschaulich und kompakt erklärt sie die fünf wesentlichen Schritte der Methode.

- **Gefährdungsermittlung und Massnahmenplanung für Kleinbetriebe.**
Informationsschrift, 12 Seiten A4,
nur als PDF: www.suva.ch/66089.d

BESTELLUNGEN

Alle Informationsmittel der Suva finden und bestellen Sie online auf www.suva.ch.

Geben Sie im Adressfeld Ihres Browsers direkt die hier jeweils genannte Webadresse der Publikationen ein oder benutzen Sie die Suchfunktion der Website.



«Danger Zone» ganz neu

Die Aufgabensammlung «Danger Zone» stellt sicher, dass die Lehrzeit nicht zur Gefahrenzone wird. Lernende setzen sich aktiv mit Risiken in Beruf und Freizeit auseinander, indem sie die Aufgaben über die gesamte Lehrzeit verteilt selbständig lösen und anschliessend mit den Berufsbildenden besprechen. Alle Aufgaben wurden neu erarbeitet und sind jetzt individuell zusammenstellbar.

- **Sichere Lehrzeit: Danger Zone.** Präventionsmodul, do it yourself: www.suva.ch/danger-zone

Vorsicht vor Asbest bei Schaltgerätekombinationen

Auch Schaltgerätekombinationen (Elektro-Tableaus) können Asbest enthalten, wenn sie vor 1990 montiert wurden. Zwei neue Factsheets beschreiben, wie bei Arbeiten an solchen Installationen vorzugehen ist. Prüfen Sie bei asbesthaltigen Schaltgerätekombinationen insbesondere, ob es Sinn macht, einzelne Bauteile auszutauschen, oder ob Sie nicht besser die ganze Installation ersetzen.

- **Arbeiten an asbesthaltigen Schaltgerätekombinationen.** Factsheet, 2 Seiten A4, nur als PDF: www.suva.ch/33109.d
- **Arbeiten an asbesthaltigen Schaltgerätekombinationen – Austausch von Stromzählern mittels Bohrschrauben.** Factsheet, 2 Seiten A4, nur als PDF: www.suva.ch/33110.d

Hitze und Arbeit im Freien, was tun?

Der nächste Sommer kommt bestimmt, und damit auch wieder heisse Tage, die bei der Arbeit im Freien rasch an die Substanz und die Gesundheit gehen können. Deshalb braucht es Schutzmassnahmen für die Mitarbeitenden. Alle Unternehmen stehen in der Verantwortung, diese rechtzeitig zu planen und umzusetzen. Was konkret zu tun ist, erfahren Sie auf den Webseiten zum Thema Hitze und aus der Checkliste «Sonne und Hitze».

- **Sonne und Hitze.** Webseite: www.suva.ch/hitze
- **Arbeiten im Freien bei Sonne und Hitze.** Checkliste, 6 Seiten A4: www.suva.ch/67135.d



Richtig umgehen mit Schadstoffen auf dem Bau

Asbest ist nicht der einzige problematische Stoff, der in früheren Jahren gerne verbaut wurde und heute die Gesundheit der Mitarbeitenden bei Um- und Rückbauarbeiten bedroht. Auf unserer Webseite finden Sie Informationen zu weiteren Bauschadstoffen, und wie mit der von ihnen ausgehenden Gefahr umzugehen ist. Factsheets zu teerhaltigen Baustoffen und PCB in Fugendichtungen und Farben zeigen die notwendigen Schutzmassnahmen auf.

- **Vorsicht! Schadstoffe bei Um- und Rückbauarbeiten.**
Webseite:
www.suva.ch/bauschadstoffe
- **Um- und Rückbauarbeiten an teerhaltigen Korkisolationen, Schüttungen und Parkettklebern.**
Factsheet, 2 Seiten A4: nur als PDF:
www.suva.ch/33106.d
- **Rückbau PCB-haltiger Fugendichtungen. Keine maschinellen Schleifarbeiten.**
Factsheet, 2 Seiten A4: nur als PDF:
www.suva.ch/33111.d
- **Vorsicht beim mechanischen Abtragen PCB-haltiger Farben.**
Factsheet, 2 Seiten A4: nur als PDF:
www.suva.ch/33112.d



Gefährliche Situationen im Griff mit mySuva

Kennen Sie die Online-Services für die Prävention der Suva? Eine Reihe von nützlichen Tools steht allen Betrieben in der Schweiz zur Verfügung. Zum Beispiel der Service «Gefährliche Situationen melden». Sicherheitsbeauftragte (SiBe) bearbeiten damit gefährliche Situationen im Betrieb, die zuvor von Mitarbeitende ganz einfach mit dem Smartphone via QR-Code erfasst und gemeldet wurden. Alles, was dazu benötigt wird, ist ein Benutzerkonto mit Betriebsregistrierung für das Kundenportal mySuva für die SiBe. Ein papierloser Weg für mehr Sicherheit im Betrieb.

- **Gefährliche Situationen melden.**
Online-Service:
www.suva.ch/gefaehrliche-situationen
- **Weitere Online-Services Prävention.**
www.suva.ch/online-services-praevention
- **mySuva App.**
Kostenlose App für die Präventionsarbeit: Für iOS und Android: App Store, Google Play.

KURZ NOTIERT

Neu auf suva.ch



Bevor Arbeitsunfälle die Freizeit vermiesen: Sag STOPP bei Gefahr.

Kleinplakat A4:
www.suva.ch/55404.d

Merkblatt für die Führung von Rückkehr- und Fehlzeiten-gesprächen.

Factsheet, 2 Seiten A4, nur als PDF:
www.suva.ch/88338.d

Überarbeitete Publikationen

Krane tragen Lasten – Sie tragen die Verantwortung.

Mehrere Webseiten:
www.suva.ch/krane

Sichere Verwendung von Baumaschinen.

Mehrere Webseiten:
www.suva.ch/baumaschinen

Sicher zu Energie vom Dach. Montage und Unterhalt von Solaranlagen.

Informationsschrift, 24 Seiten A4:
www.suva.ch/44095.d

Arbeitsplatz-Check körperliche Belastungen.

Faltblatt, 6 Seiten A4:
www.suva.ch/66128.d

Holzelementbau. Sicherheit durch Planung.

Informationsschrift, 40 Seiten A4:
www.suva.ch/66135.d

Achtung, Stromschlag! Einsatz von Arbeitsmitteln in der Nähe von Freileitungen.

Informationsschrift, 20 Seiten A4:
www.suva.ch/66138.d

10 Schritte für eine sichere Lehrzeit.

Aufgabenheft für Lernende,
28 Seiten A5: www.suva.ch/88273.d

10 Schritte für eine sichere Lehrzeit.

Leitfaden für Berufsbildende,
32 Seiten A5: www.suva.ch/88286.d

Asbest erkennen, beurteilen und richtig handeln.

Branchenregeln für das Arbeiten an der Gebäudehülle.
Kleinbroschüre, 28 Seiten A6/5:
www.suva.ch/84047.d

Branchenregeln für das Schreiner-gewerbe.
Kleinbroschüre, 44 Seiten A6/5:
www.suva.ch/84043.d

Branchenregeln für Fachkräfte der Gebäudetechnik.
Kleinbroschüre, 40 Seiten A6/5:
www.suva.ch/84053.d

Branchenregeln für Elektrizitäts-unternehmen.
Kleinbroschüre, 44 Seiten A6/5:
www.suva.ch/84059.d

Branchenregeln für das Elektrogewerbe.
Kleinbroschüre, 32 Seiten A6/5:
www.suva.ch/88254.d

Bandsäge.

Checkliste, 4 Seiten A4:
www.suva.ch/67057.d

Instandhaltungsarbeiten an Eisenbahnfahrzeugen.

Checkliste, 6 Seiten A4:
www.suva.ch/67188.d

Sichere Lehrzeit.

Checkliste, 4 Seiten A4:
www.suva.ch/67190.d

Waldarbeiten im Bereich von Totholz.

Factsheet, 2 Seiten A4, nur als PDF:
www.suva.ch/33084.d

Eine monatlich aktualisierte Liste der neuen, überarbeiteten und aufgehobenen Informationsmittel der Suva finden Sie immer hier:
www.suva.ch/publikationen

Neue Informationsmittel und Angebote der Kantone

BESTELLUNGEN

Alle Informationsmittel und Angebote der Kantone finden und bestellen Sie online auf

www.safeatwork.ch



11 Module für sicheres Arbeiten in Weinkellern

Seit September steht ein neues Schulungskit auf der SAFE AT WORK-Website zum Download bereit. Es beleuchtet die 11 häufigsten Unfall- und Gesundheitsschwerpunkte und bietet praktische Tipps, um die Arbeitssicherheit in der Weinkellerbranche zu verbessern.

Das Kit richtet sich an alle Akteure, die das Thema Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Branche der Weinkeller behandeln, sei es im Rahmen von Instruktionen in den Betrieben oder im Berufsschulunterricht.

Es dient der Unterstützung, Anleitung und Motivation der Zielgruppe, sich systematisch und kompetent mit diesen 11 Unfall- und Gesundheitsschwerpunkten in der Getränkeindustrie zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Wie wird das Schulungskit eingesetzt?

Die Module enthalten ein Arbeitsblatt, eine Präsentation und einen Film. Sie wurden für eine Dauer von 20–50 Minuten konzipiert.



Alle Infos können unter www.safeatwork.ch oder mit dem nebenstehenden QR-Code heruntergeladen werden.



Eine neue Online-Lernplattform für die Bäckereien und Confisereien

In Ergänzung zum Schulungskit von SAFE AT WORK haben wir eine innovative Online-Lernplattform entwickelt. Diese Plattform ermöglicht es, die Inhalte des Schulungskits langfristig zu verankern und durch eine automatische Lernkontrolle zu überprüfen.

Insgesamt werden 20 Fragen bezogen auf das Schulungskit mittels Multiple-Choice Antworten gestellt und überprüft. Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, bei einem Lernerfolg von 80 % korrekt beantworteter Fragen, ein persönliches Lernzertifikat im PDF-Format zu erhalten.

Die Online-Lernplattform ist in drei Sprachen verfügbar und die Nutzung ist kostenlos.

Checkliste für Bäckereien und Konditoreien

Zusätzlich haben wir eine Checkliste für Bäckereien und Konditoreien entwickelt, die sowohl von Arbeitsinspektionen als auch von Arbeitgebern verwendet werden kann. Diese Checkliste ersetzt nicht eine Branchenlösung, sondern gibt einen kurzen Überblick über die besonderen Gefährdungen dieser Branche.



Alle Infos können unter www.safeatwork.ch oder mit dem nebenstehenden QR-Code heruntergeladen werden.

Menschen, Zahlen und Fakten

Personelles

Kommission

Kurt Gfeller hat auf Ende Juli 2024 seinen Rücktritt aus der EKAS erklärt, da er den Schweizerischen Gewerbeverband sgV verlassen und die Pension angetreten hat. Kurt Gfeller hat erstmals 2001 als Delegierter der Arbeitgeber an einer EKAS-Sitzung teilgenommen. Nachdem mit dem Inkrafttreten des revidierten UVG die Sozialpartner ab dem 1. Januar 2017 je zwei Sitze als Mitglieder in der EKAS erhielten, wurde er zum EKAS-Mitglied.

Wir danken Kurt Gfeller herzlich für seinen langjährigen Einsatz für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz und wünschen ihm für den Ruhestand alles Gute!

Sachgeschäfte

Die EKAS hat an ihren Sitzungen vom 22. März 2024 und vom 26. Juni 2024 unter anderem:

- die Modelllösung M23 «SECURIT», die Modelllösung M24 «ALPN» und die Branchenlösung 84 «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Schweizer Detailhandel» zertifiziert;
- den EKAS-Jahresbericht 2023 genehmigt;
- den Schlussbericht und die Schlussrechnung der STAS 2023 zur Kenntnis genommen und das OK-STAS damit beauftragt, die STAS 2025 zum Thema «Sicher und gesund arbeiten in KMU» vorzubereiten;
- beschlossen, die Wegleitung durch die Arbeitssicherheit im Hinblick auf die in ihr enthaltenen baulichen Vorgaben zu Fluchtwegen und zur Brandabschnittsbildung zu revidieren;
- der Überarbeitung der «Richtlinie zur Ausbildung und Instruktion für Bediener von Flurförderzeugen» (EKAS 6518) zugestimmt und die Fachkommission 21 «Ausbildung von Führern von Flurförderzeugen» mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beauftragt;
- ein erleichtertes Verfahren für die Erbringung des Fortbildungsnachweises für die Durchführungsorgane beschlossen;
- entschieden, die Studie «Die Kosten arbeitsbedingter Unfälle, Krankheiten und Gesundheitsbeschwerden» des SECO mitzufinanzieren;
- von den Entwürfen der EKAS-Richtlinien 2134 «Richtlinie Forstarbeiten», 6508 «ASA-Richtlinie» und 6503 «Richtlinie Asbest» Kenntnis genommen und diese den interessierten Organisationen zur Anhörung unterbreitet.

Was ist die EKAS?

Die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS ist die zentrale Informations- und Koordinationsstelle für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Als Drehscheibe koordiniert sie die Aufgabenbereiche der Durchführungsorgane im Vollzug, die einheitliche Anwendung der Vorschriften in den Betrieben und die Präventionstätigkeit. Sie stellt die Finanzierung für die Massnahmen zur Verhütung von Berufsunfällen und Berufskrankheiten sicher und nimmt wichtige Aufgaben in der Ausbildung, der Prä-

vention, der Information sowie in der Erarbeitung von Richtlinien wahr.

Die EKAS setzt sich aus Vertretern der Versicherer, der Durchführungsorgane, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie einem Vertreter des Bundesamtes für Gesundheit zusammen.

www.ekas.ch

Arbeitsunfälle vermiesen die Freizeit. Schütz dich.

Was du für
mehr Sicherheit
tun kannst:
suva.ch/sicherheit

Das Leben ist schön, solange nichts passiert.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Finanziert durch die EKAS
www.ekas.ch

suva